

XVII Non quod uerba uocem conuertat: sed quod
 res tempore prior est cum sit utrumque simul congregatum
 & uocis salum & quod salum est. sicut enim uox materia uer-
 borum est uerba uero formata uocem indicat. Non autem qui
 loquitur prius emittit informem uocem quam postea
 colligere atque in uerba formare. Ita & creator de superiore
 tempore fecit informem materiam & ea postea per ordinem
 quatuor uocum quasi secunda consideratione formauit.
 formata quippe creauit materia sed quia illud unde fit
 aliqua ex parte tempore ratione quada origine prius est qua
 illud quod inde fit potuit diuidere. scriptura loquens de tempo-
 ribus quod deus faceret tempore non diuisit. si enim non querat
 utrum uocem de uerbis. An de uoce uerba faciamus. si facile
 quisquam tractato in genitore reperitur. quoniam potius uerba
 fieri de uoce respiciunt. itaque uis utrumque simul quo loquitur
 faciat quid unde faciat naturalis attentione satis apparet.
 Quia ob rem communis utrumque deus fecerit & materia
 qua formauit & res in qua se formauit & utrumque describitur
 dici oportuerit prius illud unde aliquid factum est qua illud
 quod inde factum est dici debuisse quod dubitatur quia & uis uocem
 materia & forma utrumque esse intellegimus. ut utrumque
 simul possimus enumerare. Sicut autem in uocem
 temporis contingit. Cum duo ista uerba proferimus. ut
 alterum in alterum proferamus. ita inplexitate narrationis
 alterum prius quam alterum narrandum fuit. Quia uis

Genesiskommentar des Augustinus

Incipit: *ulla sui commutatione*

Explicit: *in fide catholica tractasse*

um 800, Nordostfrankreich (unter Mitwirkung
eines Schreibers aus Saint-Amand)?

Pergament

B: 17,2 cm, H: 26,2 cm

Mainz, Wissenschaftliche Stadtbibliothek, Hs II 12,
fol. 10^v

Augustinus über die Schöpfung

Ein fast unversehrtes frühkarolingisches Manuskript in Mainz

Augustinus († 430) verfasste insgesamt drei Kommentare zur Genesis. Seine Schrift *De Genesi ad litteram* ('Über den Wortlaut der Genesis') zu den ersten drei Kapiteln der Genesis hat er als letztes dieser Werke beendet. Trotz seiner Länge (*libri duodecim* – 'zwölf Bücher') scheint der Kommentar weite Verbreitung gefunden zu haben; mehr als 190 Handschriften und Fragmente legen darüber Zeugnis ab.¹

Auch im frühmittelalterlichen Mainz, wo man sich um die Sammlung der augustiniischen Werke ganz besonders bemühte, war er wohl verfügbar: In der Mainzer Augustinushandschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 8107 wurden im Kapitelverzeichnis der *Retractationes* (fol. 1^r–3^v) verschiedene Genesiskommentare als vorhanden markiert, indem sie mit einem h am Rand gekennzeichnet worden waren, das für *hic* oder *habemus* steht.²

Ob es sich bei einem davon um die frühmittelalterliche Abschrift handelt, die heute zum größten Teil in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek in Mainz liegt, lässt sich nicht mit Sicherheit behaupten. Anfang und Ende des Codex sind unvollständig, außerdem finden sich zwei Blätter zu Beginn von London, British Library, Add. 32247, die zwischen fol. 15 und 16 gehören. Er wird um 800 datiert und gehört damit zu den ältesten Zeugnissen von *De Genesi ad litteram*. An seiner Entstehung waren mehrere Schreiber beteiligt: Bischoff identifiziert fünf verschiedene Hände und vermutet darunter eine aus Saint-Amand (II: fol. 10^v–16^v etc.), dem nordfranzösischen Kloster, dem Arn († 821) als Abt vorstand, bevor er Bischof und



© Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz

contingit cum duo ista verba
a, g und n in einer frühen
karolingischen Minuskel
Hs II 12, fol. 10^v, Z. 23

dann Erzbischof von Salzburg wurde.³

Die Schrift der Hand, der Bischoff "einen aufgerichteten [...] etwas spitzen Charakter"⁴ zuschreibt, ist eine frühe karolingische Minuskel: Die Kennbuchstaben – unziales a, geschlossenes g und Minuskel-n – sind vorhanden (vgl. Z. 23: *contingit* [...] *ista verba*), aber auch Doppelformen kommen vor: rundes d (Z. 3: *quod*), g ist häufiger oben geöffnet (Z. 10: *origine*), i-longa (Z. 16: *naturali*) und Majuskel-N. Letzteres findet nicht nur in Ligatur oder am Wortbeginn (Z. 4: *indicant non*) Verwendung, sondern auch im Wortinnern (Z. 8: *consideratione*). Neben dem unzialen a findet sich oc-a in Ligatur mit vorangehendem r (Z. 8: *naturarum*), aber auch ic-a und cc-a tauchen auf (fol. 16^v, Z. 7 und 8, beide Male *quae*). Für –ur steht auf der abgebildeten Seite noch immer der us-Haken (Z. 12: *queratur*, 15: *loquitur*). Der frühe karolingische Entwicklungsstand zeigt sich ebenfalls an der Auszeichnungsschrift. Dominierend ist die Unziale, die hier in Rot ausgeführt und der ein Minuskel-s (letztes Wort der ersten Zeile: *FORMATIs*) beigemischt wurde.

Der Augustinuskommentar über den Wortlaut der Genesis hat sich in dem frühmittelalterlichen Codex fast vollständig erhalten. Er ist eines der nunmehr seltenen karolingischen Schriftzeugnisse, von denen sich so viele einst im frühmittelalterlichen Mainz befunden haben müssen.

³ Zum Codex Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil II: Laon – Paderborn, Wiesbaden 2004, S. 169 und DERS., Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Teil II: Die vorwiegend österreichischen Diözesen, Wiesbaden 1980, S. 102 f. Zum Hausstil von Saint-Amand vgl. ebd., S. 61–72 sowie Codices Latini Antiquiores. A palaeographical guide to Latin manuscripts prior to the ninth century. Part X. Austria, Belgium, Czechoslovakia, Denmark, Egypt and Holland, hrsg. von Elias A. Lowe [=BISCHOFF], Oxford 1963, S. VIII–XVIII. In Verbindung mit Arn von Salzburg steht eine weitere Handschrift, die nicht nur den Kommentar vollständig, sondern auch Kapitelverzeichnisse zu allen zwölf Büchern sowie vorangestellt eine Epitome des Werkes enthält (Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 2112). Zur Herkunft der Handschrift aus Salzburg BISCHOFF 1980, S. 110 f. sowie DERS., Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil III: Padua – Zwickau, Wiesbaden 2014, S. 61, Nr. 4132.

¹ Michael M. GORMAN, The oldest manuscripts of Saint Augustine's «De Genesi ad litteram», in: *Revue Bénédictine* 90 (1980), S. 7–49, hier S. 7–11, wieder abgedruckt im 2001 erschienenen Sammelband *The manuscript traditions of the works of St Augustine*.

² Wallace M. LINDSAY/Paul LEHMANN, The (early) Mayence scriptorium, in: *Palaeographia Latina* 4 (1925), S. 15–39 führen auf: IX *De Genesi adversus Manicheos*, XVII *De Genesi ad litteram* und I *De Genesi ad litteram* (S. 37 f.); vgl. auch oben, S. 21.